

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 49.

Dienstag, den 24. Juni

1873.

## Tagesgeschichte.

Der pädagogische Verein zu Dresden hat sein z. Z. in Friedrichstadt zu Dresden gelegenes Pestalozzianum für den Preis von 135,000 Thlr. an die Berliner Handelsbank zu Zwecken eines Bahnhofs für die in Aussicht genommene Dresden-Wilsdruff-Leipziger Eisenbahn verkauft.

Am Sonntag, d. 15. d., hielt in Pirna im Hotel zum „Schwan“ das „Directorium Behufs Centralisation von Sachsens Militärvereinen“ eine längere Sitzung ab, zu welcher die Militärvereine zu Dresden, Leipzig, Bautzen, Großenhain, Königstein, Freiberg, Zwickau und Plauen i. B. Abgeordnete gesandt hatten, um Einbild in den Stand der von ihnen Allen freudig begrüßten Centralisationsfrage zu gewinnen, die entworfenen dem Delegirtenstage vorzulegenden Centralstatuten einer Vorberatung zu unterwerfen und auch Zeit und Ort des Delegirtentages zu bestimmen. Derselbe wird am 13. Juli in Dresden abgehalten werden und finden die Beratungen in dem vom kgl. sächs. Kriegsministerium dem Directorium zu diesem Zweck bereitwillig zur Verfügung gestellten Saale des Cadettenhauses statt.

Der Stadtrath zu Leipzig hat, nachdem sich die öffentliche Meinung für den 2. September zur Feier und Erinnerung an die glorreichen Erfolge im letzten Kriege entschieden, sich ebenfalls dem angeschlossen und diesen Tag als nationalen Festtag für die Stadt Leipzig bestimmt.

Aus der Lausitz berichten die „B. N.“: Am 18. d. M. Nachmittags entlud sich über Puzlau, Neukirch und Umgegend ein heftiges, mit Schloßen vermishtes Gewitter. Der Regen fiel wolkenbruchartig nieder und die Wege, die total überschwemmt wurden, zum Theil erheblich beschädigt. In Oberpuzlau ist hierbei in Folge Blitzschlags ein Haus mit Stall und Scheune niedergebrannt. Ebenso schlug der Blitz in ein Haus in Nieder-Neukirch ein, wobei eine Frau vom Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet wurde, auch das Haus mit Nebengebäuden brannte total nieder.

Bei dem am 18. d. M. stattgefundenen Gewitter schlug der Blitz in Schneeberg in eine Scheune und steckte dieselbe in Brand; ferner schlug der Blitz in Mühlhausen bei Adorf in eine Scheune und legte dieselbe nebst 2 Schuppen und 1 Wohngebäude in Asche.

Schneeberg, 20. Juni. Die Gerüchte vom Niedergang eines Wolkenbruches in der Nähe von Rittersgrün haben sich leider in vollem Maße bestätigt und die eingehenden Details können nicht genug von den Berberungen berichten, welche durch dieses Naturereigniß verursacht worden sind. Dasselbe fand auf dem Höhenzuge, welcher das Rittersgrüner Thal von dem Breitenbrunner trennt, statt und war mit furchtbarem Hagelschlag verbunden und richtete auf Feldern, Wiesen und Gärten ungeheuren Schaden an. Auf vielen Feldern sind die Kartoffeln sammt gutem Lande vollständig weggeschwemmt. In Breitenbrunn wurde der zur Papiermühle gehörige Garten mit Mauern und Bäumen vollständig vernichtet, Communicationswege sind nur noch kurze Strecken in passbarem Zustande, 4 Brücken und 1 Scheune wurden weggerissen, mehrere weitere Gebäude wurden dem Einsturze nahe gebracht. In dem wilden, dahinstürzenden Strudel sah man Hühner, Gänse im Verein mit Brethern, Klößen und allerlei Geräthschaften mit fortgerissen, sogar ein 25 Ctr. schwerer Wassertrog wurde eine Strecke weit mitgenommen. Im unteren Theile des Dorfes stieg das Wasser mit rapider Schnelligkeit und brachte eine nicht geringe Anzahl Häuser mit ihren Bewohnern in Gefahr. Sehr viele sahen sich genöthigt, sich noch durch die Fenster die Berglehne hinauf zu flüchten und waren nicht im Stande, den Viehbestand in Sicherheit zu bringen, so daß in einigen Ställen das Vieh bis an den Leib im Wasser stand. In ähnlicher Weise haben die Gewitter in Rittersgrün gewüthet, von wo vorläufig nähere Nachrichten fehlen.

Vorige Woche ist in der zum Rittergute Dömitz gehörigen Kiesgrube in einer Tiefe von ungefähr 6 Metern ein Backzahn eines Mammoth gefunden und vom Herrn Baron v. Kapherr der naturhistorischen Sammlung des Witzthum'schen Gymnasiums zu Dresden

überlassen worden. Durch diesen Fund ist aufs Neue das Vorhandensein nicht unbedeutender diluvialer Schichten im sächsischen Elbthale constatirt worden, deren Ausdehnung elbaufwärts, wie ähnliche Funde gezeigt haben, sich bis über Pirna hinaus verfolgen läßt.

Im Laufe dieser Woche erwartet man im Reichstage die Vorlage des Gesetzentwurfs über das Reichspapiergeld. Es verläutet darüber, daß jeder Staat berechtigt sein soll, so viel Thaler Papiergeld auszugeben, als er Köpfe zu stellen vermag. Diejenigen Staaten, in denen schon jetzt mehr Papiergeld als ein Thaler auf den Kopf kommt, sind gehalten, die eine Hälfte des Ueberschusses bis Juli 1875 auf ihre Kosten einzuziehen, zur Einlösung der andern Hälfte erhalten sie einen in 10 Jahren zurück zu erstattenden unverzinslichen Vorschuß von Reichstassenscheinen. Sämmtliches Staatspapiergeld wird bis zum 1. Juli 1875 eingezogen, wofür das Reich 120 Millionen Mark Reichspapiergeld in Abschnitten von 5, 25 und 50 Mark ausgiebt. Die Banknoten sind auf Stücke von 100 Mark und darüber beschränkt.

Aus München, 17. Juni, theilt man der „B. Z.“ mit: Eine von den Vorständen der sämmtlichen liberalen Bezirksvereine unserer Stadt unterzeichnete Vorstellung für Erhaltung der Schwurgerichte und für Freiheit der Presse ist heute an den Reichstag nach Berlin abgegangen und wird den Vertretern unserer Regierung im Bundesrath, namentlich dem Staatsminister Dr. von Fäustle und unsern Abgeordneten zum Reichstag mitgetheilt werden.

Aus Berlin gemeldet wird, sind im Verkehr vielfache falsche Zehnhalerscheine der Weimarschen Bank aufgetreten. Dieselben unterscheiden sich von den richtigen Banknoten durch zu helle Farbe und schlecht ausgeführten Wasserdruck.

Aus Danzig wird berichtet, daß daselbst von den polnischen Plößern auf der Weichsel bis zum 19. d. M. 36 Personen an der Cholera erkrankt und von diesen 22 gestorben seien. Leider mehrten sich die Erkrankungen mit jedem Tage, so daß man, da den beiden dort bereits eingerichteten Lazarethen eine Ueberfüllung droht, bereits die Herstellung eines dritten hat beschließen müssen.

Endlich scheint die Zeit kommen zu wollen, da die eiserne Nothwendigkeit den Lehrern Deutschlands ein der Wichtigkeit ihres Berufes entsprechendes Auskommen erzwingt. Zu der Thatsache, daß allenthalben gerechter Grund zur Klage über sich immer mehr geltend machenden Lehrermangel vorhanden ist, gesellt sich noch der Umstand, daß alle Welt nach deutschen Lehrern verlangt. Chile hat deutsche Professoren an der Universität San Jago. Die Argentinier haben in Cordova nicht weniger als sechs deutsche Professoren. Peru, welches einem Deutschen, Dr. Belder, die Direction des Gymnasiums und der Ober-Realschule in Lima übergeben hat, will nach deutschem Muster in allen größeren höheren Lehranstalten einrichten. Die Republik Columbia (Neu-Granada) hat im Laufe des Jahres 1872 etliche 40 Lehrer aus Deutschland berufen. Costarica, die central-amerikanische Republik, will die Lehrer-Seminarien ganz in deutscher Art übernehmen und sucht deutsche Lehrkräfte dafür. Die Lehrer erhalten das Bürgerrecht, ausgezeichnete Gehälter und sollen mit ihren Familien kommen, was um so verlockender auf Viele wirken dürfte, da die zwei wichtigsten Städte Costarica's nicht weniger als 10,000 wohlhabende Deutsche bergen. Dazu kommt Japan mit seinen großartigen Unterrichts-Reformen.

In Oesterreich fehlen zur Zeit 3500, in Deutschland 4500 Lehrer, die zusammen eine halbe Million Kinder jährlich unterrichten und erziehen könnten.

Die Schilderungen über den Schwindel und den Finanzkrach in Wien lauten sehr untröstlich. Die Folgen des großen Kraches gleichen den Folgen einer verlorenen Schlacht. Niemand traut dem Andern, der Pessimismus führt überall das große Wort; Jeder fürchtet von dem kommenden Tage das Schlimmste, und indem er glaubt, daß ihn alle seine Schuldner im Stich lassen werden, jögert er selbst, um doch einen Nothpfennig zurück zu behalten, seinen Verpflichtungen gegen Dritte nachzukommen; noch weniger entschließt er sich zu neuen Einkäufen. Handel und Gewerbe stocken in Folge